

SALZ & SÄULEN

Thiemo Strutzenberger



1 SIDIKI

Die Bühne eine Art Nachbildung des k&k Hofbeisls. Zunächst nur ein Pult, dem Musik und Nebel entgleiten. Die Tanzfläche. Auf dem Pult ein Bildschirm, über den ein Jaguar jagt. Einer der Darstellenden.

1

Ich komme hier an und wir begrüßen und lernen uns kennen. Du sprichst Französisch und ich nicht mal halb.

Jemand, der uns filmt, weist uns an, dass wir stehen oder gehen sollen, während wir uns unterhalten, durch Ischl spazieren, die Traun entlang, über die Pfarrgasse, zum verlassenen Lehartheater. Wir können uns verständigen, aber über differenzierte, komplexe Zusammenhänge, sich weitgehend ohne Missverständnisse und ohne die Flinte ins Korn zu werfen auseinanderzusetzen, fällt schwer.

Kurz nachdem wir uns begegnet sind, sitzen wir im Buchladen und werden gefilmt.

Ich merke, dass ich sobald ich mich erkundigen möchte, nach deinen Umständen, nach jenen Burkinas, dem Operndorf, Ouagadougou, deiner Arbeit, deinem Leben, deinen Themen, mir nur allgemeine Fragen einfallen.

Bei mir passiert nichts, wenn ich mich frage, was das Salzkammergut mit Burkina Faso zu tun hat. Wir schmieden Pläne, dass wir Pläne schmieden wollen.

Du sagst, nachdem du etwas erklärt hast, *politique, politique, politique*, als wäre das nicht alles, was dich in deiner Existenz ausmacht und inwiefern ist es rüde, dich als Botschafter deines Landes und dessen Situation, inwiefern unmöglich, mich als Botschafter meines Landes zu bestellen?

Wir können vielleicht einander zu einem kleinen Ausmaß Botschafter sein, Hörer, Wiedergebende.

Wir unterhalten uns eher mit Schweigen und ich in einfachen Sätzen, weitgehend allein mit der Sprachbarriere zwischen uns. Gegen Ende unseres Dortseins sagst du *Cousin*, dann *Bruder*, beim Radiointerview sagst du *Zwillingsbruder*.

Als wir durch Ischl gehen und uns einige stadt- und weltgeschichtliche Informationen mitgeteilt werden, wie eine Unterschrift des Kaisers hier den 1. Weltkrieg initiiert hat, sage ich dir öfter, dass ich nicht weiß, wie k & k und Kolonialismus in Afrika nun zusammenhängen. Und du sagst, dass du es auch nicht weißt.

Du schlägst vor, wir schreiben ein Stück über die Arbeitenden im Salzberg und die Geschichte beginnt 750 vor Christus und dann geht das Stück weiter über die ganze Geschichte, bis heute. Und das ist mein Teil des Stücks und du schreibst deinen Teil des Stücks, beginnend in Burkina 750 vor Christus und dann gehst du durch die ganze Geschichte und dann am Schluss sitzen wir in einem unserer Hotelzimmer, in meinem oder deinem. Und du sagst: Das ist schon die Verbindung.

Du kommst in mein Zimmer, bevor ich abreise. Du bist da, während ich einpacke, sitzt auf dem Sofa. Es brennt uns keine Frage unter den Nägeln. Und es gibt keinen Auftrag und keine Pflichten

Salz & Säulen, Tiemo Strutzenberger

und alle Anliegen kommen erst nach diesem Einfachen, Grundlosen. Ich muss los. Und du bleibst noch.



2 PETER ALEXANDER

Eine Tanzfläche. Die fünf Darstellenden fordern das Publikum nach und nach auf, ihr Tanzpartner, ihre Tanzpartnerin zu sein. Ihr Schunkeln. Es erklingt Peter Alexanders Das kleine Beisl, sie tanzen. Die Bühne ist mit Nebel eingedeckt. Ein Hirsch erscheint, steht majestätisch da.



3 FENSTER

Langsam mischt sich der Text zur Musik.

1

Meine Füße auf dem Asphalt tapfen den steil abschließenden Weg hinunter zum See, in den ich stürme.

3

Sand, Lehm, Steine

4

Ich springe vom Holzturm in samtgrünes Wasser

1

Das Schilf und der Fisch, den ich am Ufer ins Wasser schauend entdecke

2

Ich rezitiere ein Schillergedicht, von einer Decke, wie von einem Mantel umhängt, eines Abends, bei einer unserer Aufführungen, oder Der Zauberlehrling, etwas in der Art

1

Ich trage das Kleid meiner Cousine am Abend, blauer, gerader Stoff und gehe durch die Reihen, wir spielen Sketche und ich bin die Gastgeberin, niemand ärgert sich besonders darüber, niemand regt das auf

4

Zwischen Bäumen, auf einer Fläche aus Gras, das Feuer um das wir lagern, die alleinstehende Hütte und das Geheimnis der Bäume, der Wälder, beim Wandern mit Fackeln in der Nacht.

2

Ich sitze an einem der vor Stabilität strotzenden Tische im Speisesaal, vor mir die alte Schrift, die ich lerne.

3

In ihr schrieben sich meine Großeltern ihre Briefe, bis sie langsam auf die lateinische Schrift wechselten

1

Zwanzig Jahre später lerne ich die Schrift wieder, um die Briefe zu entziffern. Sie handeln von ihren großdeutschen Träumen, von ihrer Liebe, ihren Krisen, ihrer Hoffnung im Krieg, ihrem Glauben an den Führer und den Nationalsozialismus.

4

Meine Großmutter drückt mir die Briefe, die sie in ein Buch übertragen hat, vor fünfzehn oder zwanzig Jahren in die Hände.

Salz & Säulen, Thiemo Strutzenberger

2

Bis heute habe ich es nicht geschafft, sie zu Ende zu übersetzen.

1

Für wen sind sie?

3

Sie sagt ich soll einmal etwas damit machen, woran denkt sie?

4

Ich bin im Sommer am See.

2

Komme vom Weg und den Steinen unter dem Wasser.

4

Wir heben den Stoff auf. Wie ein Holzscheit halte ich sie in der Hand. Wie ein Kind, das ein anderes Kind hält.

5

Wir hängen das Holzscheit an die Leine. Und einer von uns zieht es hoch, während es die andere hält und schaut, wie sich der Stoff entfaltet, ob er richtig hängt, so, dass er ohne Hindernis nach oben gleiten kann.

3

Wir hängen das Holz ein, und einer von uns greift an die Leine. Wir sind Kinder auf einer Fotografie. Ich und meine Zwillingsschwester hissen die Fahne.

2

Einer hält das Holz und währenddessen zieht die andere an der Leine und der Stoff entfaltet sich.

4

Ich trage eine Lederhose und schaue andächtig. Und sie ist in einem Dirndl.

5

Das Holz hält den Stoff, wacker, voll Ehrfurcht.

3

Sie zieht den Stoff hoch. Sie entfaltet den Stoff durch Ziehen.

4

Der am Seil hängt



1

wie sich die Steine zwischen den Füßen verteilen und wie der Sand unter Wasser, während ich von ihm umgeben und eingedeckt bin und ich tauche zum Anhalten der Luft unter die Oberfläche, tauche bis ich die Luft lange anhalten kann.

4

Unter der Oberfläche, über der der Mond aufgeht, der besungen wird, dafür, dass er aufgeht. Und wir singen all die anderen Lieder

2

Der Stallgeruch der Lieder und Tänze, der Geräte, auf denen wir Turnen, der Reihen, in denen wir stehen, die Blicke und Bilder, die Großen und Kleinen, die Gemeinschaft um die Familien, in ihnen, zwischen ihnen herum

4

Ich weiß nicht, woran die Turnenden denken

1

Der Stoff steigt wie ein umgekehrtes Fahrverbotsschild und er steigt und auf dem Platz sind viele Menschen angetreten

5

Als die Kunde ging von einem, der ihm See beim Schwimmen ertrank, wie er öfter so schwamm, einmal über den See, jeden Tag.

2

Ich weiß nicht, warum ich mich dafür schäme

4

Das bisschen Nationalismus, das bisschen Großdeutsche Träume. Das bisschen Vergangenheitsverherrlichung

5

Der Stoff hängt, die Luft steht, die Menschen stehen und blicken auf sie. Wir haben sie hochgezogen.

2

Die Sonne ist aufgegangen.

5

Meine Zwillingsschwester und ich ziehen die Fahne hoch, damit sie im Wind weht, den Tag über und abends wieder eingezogen wird, um am nächsten Tag wieder hochgezogen zu werden.



1

Es gibt Wimpeln und die Wimpel der Nachbarregionen sollen geraubt werden. Sie sind aus Samt wie das Wasser und tragen Insignien, wahrscheinlich aus Goldfäden gestickt, Bären und Hirsche.

5

Es geht um das Spiel der Entwendung der Ehren der Territorien, für die die Wimpel Symbol sind.

3

Ein Spiel unter Jungen, die auf die Jagd gehen.

2

Damit die, die um sie stehen, auf sie schauen können, sie erblicken. In sie eintauchen.

1

Schwarz rot gold.

5

Heiliger Ernst. Meine Lederhose, ihr Dirndl. Oder in weißen Shorts und Tanktops. Oder in blauen Synthetikanzügen die Mädchen und Frauen, mit Leggings.

4

Ich wälze mich mit meinem Cousin über die Matratzen um unsere Körper zu erkunden, ihr Labsal, aber ich glaube dieser Cousin war eigentlich nie vor Ort.

3

Das Fensterln beim Volkstanz. Vier Arme, die sich verdrehen, so, dass Junge und Mädchen sich durch die Arme hindurch, die das Fenster bilden, ansehen können.

4

Die Reden vom Krieg, über der Grenze, nicht weit von hier. Das Plätschern, das Glitzern der Sonne im Wasser, das Grün auf der endlosen Fläche zwischen zwei Wäldern, wie weit kann man gehen?

3

So legt euch denn ihr Brüder in Gottes Namen nieder

3

Als wir zum Morgenstreich die Fahne hissen, geht die Nachricht um, dass ein Besucher des Familienlagers, im See ertrunken ist, bei der morgendlichen Überquerung des Sees.

4

Wir gehen auf das Moor zu

Salz & Säulen, Thimeo Strutzenberger

1

In Badehosen zum Schilf, vielleicht haben wir Rucksäcke mit den Getränken darin

5

Dort tauchen wir in die Erde

3

Auf aus dem Moor, schwarze Gesichter und Arme und Oberkörper der Kinder und wir reiben uns ein mit flüssiger Erde, weiß um die Augen.

1

Wir sitzen auf Klumpen, auf denen man nicht versinkt, sondern ruhig steht. Man muss Acht geben vor dem scharfen, schneidigen Schilf, den abgebrochenen Stilen.

2

Wir stehen auf Erdklumpen, das sind die Mohrenköpfe, wie sie erzählen

3

Niemand fragt, wo die Mohren ihre Körper gelassen haben.

4

Wo wir getanzt haben in unserer Tracht und die Fahne gehisst haben, gab es keine Jüdinnen oder Juden

5

Ich habe die Körper der Turner gesehen. Wie Statuen, Büsten.

4

Jemand ist ertrunken.

2

Sie hängt und zieht, ich ziehe sie nach oben.

4

Ich bin der Hundert Millionste der Nachkommenden und allen geht es normal und für alle geht es und es ist nichts.

ZWISCHENSPIEL UNO

3

Ich denke über die Männlichkeitsbilder, in den Hollywood Filmen der 1940er Jahre nach.

Und frage mich, inwieweit sie eine spezifisch undeutsche Form von Männlichkeit ausarbeiten.

George Mosse legt, glaube ich, nahe, zwischen Männlichkeit und Militarismus zumindest genealogisch kaum einen Unterschied machen zu können.

Mosse schreibt: „Ob christlich oder griechisch oder beides, stets waren militärische Tugenden gegenwärtig: schließlich wurde das maskuline Stereotyp in Revolutionen und Kriegen geschaffen. Heldentum, Tod und Opfer wurden mit Männlichkeit ebenso in Verbindung gebracht wie Disziplin [...] Die Soldaten der Französischen stammten – ebenso wie die Freiwilligen, die in der preußischen Armee gegen die Franzosen kämpften – aus allen Bevölkerungsklassen [...] Die sogenannten soldatischen Ideale selbst wurden von den Gebildeten verbreitet, größtenteils Offiziere, die der Ober- und Mittelklasse entstammten. Der moderne Krieger wurde jetzt gemeinsam mit dem griechischen Jugendlichen und Athleten zum Modell für Maskulinität.“

Die Soldaten, die Masse an Armen, Verbrauchten ... ihre Geschichte, ihre Hoffnung und Schmerzen

Ich sitze mit einem Freund in einem Lokal und wir reden über diese archetypisch guten Männerfiguren, wie sie in Hollywoodfilmen aus den 40er Jahren auftauchen. Die drei Kriegsheimkehrer in *Best Years of Our Lives*, die amerikanischen Soldaten in *Battleground*, Rick in *Casablanca*, die Minenarbeiter in *How Green Was My Valley*, der Priester in *Going My Way*, der Journalist in *Gentlemen's Agreement*.

Es bewegen mich eigentlich an den Filmen weniger die unmittelbar mit dem Krieg zusammenhängende Geschehnisse, sondern mehr die entschlossene Milde der Männer.

Ich bemerke, wie in diesen Männlichkeiten eine Art Archetypus des Guten und Reparativen in Szene gesetzt wird

Sie bewegen mich, vielleicht auf unangemessene und unkritische Weise

Meistens so, dass ich weine

Anders die Hollywood Männlichkeiten der 50er Jahren.

4 SCHEREN

2

Zwischen den Bäumen und Sträuchern stehen spielende Kinder. Und sie laufen zwischen den Bäumen hin und her. Von einem der Bäume zum nächsten. Beim Spiel *Schneider Schneider leich ma d'Scha* wechseln die mitspielenden Kinder ihre Plätze, während ein einzelnes Kind einschaut. Dabei hält es an den Baumstamm gelehnt beide Hände vor beide Augen an sein Gesicht, so, dass es nichts sieht. Das einschauende Kind dreht sich, nachdem es seine Sentenz aufgesagt hat, rasch um.

Wenn allerdings noch ein Kind herum läuft und es bei keinem anderen Baum angekommen ist, hat dieses heimatlose, herumziehende, bei keinem Baum angekommene Kind, irgendwie verloren und scheidet aus.

Und damit ist es das nächste Kind, das einschauen muss.

Es gibt eine Variante des Spiels, bei der kein Kind einschaut, sondern mit dem Rücken zu den anderen herumlaufenden steht und um eine Schere bittet, die es dann nicht bekommt.

Es wird an den Nachbarn verwiesen.

Wir haben das tausende Male gespielt

ZWISCHENSPIEL DUO

5

In David Martons Inszenierung von „Capriccio“ von Richard Strauss, die ich in München sehe, singen ca. sechs Leute um die Wette, ob nun Musik oder Text für eine Oper das Wichtigere sei. Eine Gräfin, ein Komponist, ein Dichter, ein Philosoph, eine Sängerin, ein Theaterdirektor oder Regisseur und so weiter ergehen sich in selbstreferentiellen Ergüssen. Es ist kaum zu glauben, dass Strauss die letzte seiner Opern 1942 komponiert ohne irgendeine Anspielung an das politische Geschehen. Die Inszenierung macht aber die Deportationen von alten und unerwünschten Menschen sichtbar. Die jüdischen Balletteusen und gebrechlichen Körper sind aussortiert worden, niemand hat es gemerkt und kümmert sich. Die gesungenen Kunstdebatten fahren mit sich selbst beschäftigt fort.

Schließlich kommen die Deportierten gegen Ende wieder und sie tragen weiße Kleider. Gespenster. Die Gräfin ergießt sich in Fragen, für welchen der beiden Männer, zwischen denen sie steht, sie sich nun entscheiden soll. Nach einer Weile bemerkt sie die erscheinenden Umgebrachten. Sie bemerkt sie. Sie fallen ihr auf. Sie bemerkt die deportierte Greisin. Sie steht der ermordeten jüngeren Tänzerin gegenüber. erinnert sie sich, oder sieht sie sich doch nur wieder selbst im Spiegel?

Sie bewegt sich der zarten, gebrechliche Greisin, die mit einem silbernen Seidenbademantel der Gräfin erscheint, spiegelbildlich.

Die Greisin stellt sich an das Dirigierpult auf der Bühne, das Teil des Bühnenbilds ist, an dem sich auch die Gräfin vorhin ausprobiert hat. Die ermordete jüdische ältere Frau, ganz



dünn, hebt und senkt die Arme und dirigiert das Orchester. Die Gräfin kommt zu ihr, sie halten einander die Hände.

Es ist vermutlich kitschig. Es erwischt mich und ich weine.

Irgendwo höre ich: Die Toten brauchen unsere Tränen, um auf die andere Seite zu kommen.



5 SCHMETTERLING & JAGUAR

2

Ich lese bei Jamaica Kinkaid, die über ihren Bruder schreibt: Welches seiner verschiedenen Ichs macht ihn am glücklichsten?

1

Ein Freund hat mir in das Buch von Proust einen Zettel gelegt, ein Grußwort. Darauf stand eine Zeile aus einem Lied von Blumfeld. Sie lautete: Schmetterling. Komm Nach Haus.

4

Hannah Arendt sagt in *Vorlesungen über das Böse*, eingebettet in komplexe philosophische Argumentation, über den Holocaust, dass er etwas ist, das nie hätte passieren dürfen.

2

Die Schlichtheit des Satzes überrascht. Ich höre ihn im Auto.

3

Zu einem meiner eher unheimlichen Träume gehört der, in dem ich in der Nähe des Hauses meiner Großeltern stehe.

2

Irgendwo im oberösterreichischen Land Nacht.

4

Sie offenbart eine schwarze Gestalt, die dort herumgeht.

1

Ein schwarzer Löwe.

2

Die Wiesen liegen ruhig.

4

Es ist still.

5

Die Gestalt geht

1

macht mich schwindlig

2

Schwindlig sagt ein Freund zu den Dingen und Verhaltensweisen, die schwer einschätzbar sind und die keinen rechten Sinn ergeben, nicht funktionieren oder unbedacht sind.

Salz & Säulen, Thimo Strutzenberger

4

Ein Löwe geht um, der tiefschwarz ist.

1

Der Holocaust ist etwas, das nie hätte passieren dürfen.

5

Ich stelle mir vor, dass eine ganze Generation kommt und sie wird nichts anderes tun, als traurig zu sein

2

Out of the dark

Into the light

Salz & Säulen, Tiemo Strutzenberger

salz kammer
gut 2024
European Capital of Culture
Bad Ischl Salzkammergut

OPERNDORF
AFRIKA



6 CATERINA VALENTE

Die Darstellenden tanzen miteinander auf der Bühne, sie schunkeln. Goldenes Lametta sinkt herunter, blaues Lametta folgt. Es erklingt Caterina Valentés Spiel noch einmal für mich Habanero.